



Preiswert Custom made



**SEIT JAHREN ERFÄHRT DIE
.416 RIGBY EINE RENAISSANCE.
SIE HAT SICH AUF GROSSWILD
(WESTAFRIKANISCHER SAVANNEN-
BÜFFEL) BESTENS BEWÄHRT.**

In den 90er-Jahren entdeckte ich meine Passion für die Jagd auf afrikanische Dickhäuter, die bis heute nicht nachgelassen hat. Eine entsprechende Büchse musste also her, und bald hatte ich mich entschieden: Eine .416 Rigby mit Magnumsystem sollte es sein...



Andreas Rockstroh

Nach zahlreichen Gesprächen mit erfahrenen Büchsenmachern und den Kollegen in der Redaktion kam ich zu dem Ergebnis, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis bei der tschechischen CZ 550 Magnum sehr günstig ist. Auch Gespräche mit afrikanischen Berufsjägern, die diesen Repetierer recht häufig

führen, bestätigten die Funktionstüchtigkeit und Schussleistung der preiswerten Waffe.

Seit einigen Jahren gibt es ja diesen Repetierer neben den Kalibern .375 Holland & Holland Magnum und .458 Winchester Magnum auch in .416 Rigby (und neuerdings auch in .458 Lott). 1998 war die Entscheidung gefallen, die CZ 550 Magnum sollte es als Basiswaffe sein.

Der Blick in den Frankonia-

Katalog (hier jetzt die aktuellen Preise) ließen aufwerfen. Im „ungetunten“ Zustand kostet der Repetierer 979 Euro. Dazu bietet Frankonia ein Tuningpaket für Großwildbüchsen an:

Abzug überarbeiten, Stecherfunktion stilllegen, Zuführung und Schlossgang polieren: 80 Euro. Kammerstängel verlängern, große Griffkugel anbringen: 195 Euro. Magazinkapazität im Kaliber .416 Rigby auf vier Patronen

erhöhen: 60 Euro. Querstollenverschraubung 95 Euro, Riemenbügel mit zweiteiligem Ring um den Lauf 100 Euro, Spezialdrückjagdvisierung inklusive Einschließen (je nach Munitionsverbrauch circa 200 Euro), Rückstoßminderer im Schaft 140 Euro, Schaft in Ölschaft umarbeiten 280 Euro. Das ergibt einen Grundpreis von rund 2 100 Euro.

Wer die Büchse nur auf Elefant und Büffel führen will, und



auf dem Schießstand ausreichend über offene Visierung trainiert hat, kommt ohne Zielfernrohr aus. Bei 50 Metern liegen „meine“ Streukreise mit Teil- und Vollmantelpatronen unter vier Zentimetern.

Die meisten von uns sind jedoch das Schießen über offene Visierung nicht mehr gewöhnt, sodass auch Großwildbüchsen fast immer mit Drückjagdzielfernrohren ausgerüstet werden. Trotzdem sollte man die Waffe zumindest auf kurze Entfernung über offene Visierung beherrschen. Bei Nachsuchen im unübersichtlichen Gelände auf gefährliches Wild wird man das Zielglas abnehmen, oft auch bei Jagden im dichten Dickbusch oder Regenwald.

Mit einem Drückjagdglas (beispielsweise bis vierfache Vergrößerung) lässt sich die Büchse auch zur Plainsgame-Jagd auf Entfernungen bis 150 Meter einsetzen, auf Großantilopen wie Eland oder Roan auch bis 200 Meter. Man achte bei der Wahl des Glases und bei der Montage auf großen Augenabstand (neun Zentimeter und mehr).

Eine Schwenkmontage ist heutzutage sicherlich die richtige Wahl. Von einer Aufschubmontage, für die diese Waffe ja vorbereitet ist, rate ich ab. Das Abnehmen des Zielfernrohres dauert bei der Aufschubmontage recht lange. Nach dem Wiederaufsetzen des

Glases, und das ist viel wichtiger, muss man die Büchse kontrollschließen, oft neu einschließen. Die Aufschubmontage ist schließlich nicht wiederkehrgenau.

Wer eine Leuchtpunktvisierung im Zielfernrohr bevorzugt, sollte ein Absehen wählen, das auch ohne Einschalten des Rotpunktes verwendet werden kann.



DIE RECHT HOHE ZIELFERNROHRMONTAGE VERLANGT GERADEZU EINEN MASSCHAFT.

Sollte die Technik oder Batterie im Ausland ausfallen, wird man unter den guten Lichtverhältnissen, bei denen in Afrika normalerweise gejagt wird, auch ohne Leuchtpunkt zurechtkommen.



KALIBER UND BÜCHSE - HIER NOCH MIT SCHWEINSRÜCKENSCHAFT - EIGNEN SICH NICHT NUR FÜR DIE JAGD AUF DICKHÄUTER, SONDERN AUCH FÜR PLAINSGAME (LINKS ROAN).

Die CZ 550 ist technisch robust; im Prinzip handelt es sich um das Mauser Magnum-System mit langem Auszieher, die seitliche Zweistellungssicherung wirkt auf die Abzugsstange und sperrt die Kammer. Das System ist im Einsatz tausendfach bewährt. Noch nie hat mich die Büchse auch unter extremen Bedingun-

gen „erleben“, sondern auf dem Schießstand!

Angenehm schießt sich die Büchse mit dem von Frankonia eingebauten Flintenabzug. Bei mir steht er auf nur 600 Gramm. Manchem wird dieses Abzugsge-
wicht bei einer Großwildbüchse zu niedrig erscheinen, aber es lässt sich auch höher einstellen. Viele bevorzugen Gewichte um 1200 Gramm.

Mit dieser Büchse kamen bisher neben zahlreichen Antilopen, Gazellen und Sauen alle afrikanischen Dickhäuterarten, also Elefant, Büffel und Hippo (Nashornjagden kommen für mich nicht in

gen in Afrika im Stich gelassen. Allerdings muss man bei einem Magnumsystem das saubere Repetieren auf dem Schießstand oder noch besser im Schießkino trainieren. Zu Zuführungsstörungen kommt es nur dann, wenn man nicht energisch genug repetiert. Zaghafte Nachladen verträgt dieses System nicht. Aber das sollte man nicht erst bei der Büffel-

Frage) zur Strecke, dazu ein Löwe. Nie gab es Probleme bei der Handhabung, Funktion oder der Wirkung der Patronen.

Wie schon angedeutet, lässt sich die Waffe auch auf mittelgroßes Wild bis 150 Meter einsetzen, auf Großantilopen bis 200 Meter. Doch damit sollte man es bei der Entfernung bewenden lassen. Wer glaubt, weiter schießen

AUSRÜSTUNG

zu müssen, sollte zusätzlich eine .375 oder eines der zahlreichen .300er Kaliber führen.

Bisher ging erfreulicherweise bei der Wirkung der .416 Rigby noch kein Stück Wild verloren, aber ich muss leider zugeben, dass ich bei der Plainsgame-Jagd nicht immer getroffen habe...

1998 hatte ich die Waffe mit Schweinsrückenschaft erworben. Bei geradem Schaft, der gewöhnlich an eine Großwildwaffe gehört, wäre durch die Zielfernrohrmon-

war. Im sitzenden oder gar liegenden Anschlag führte das Schießen mit Zielfernrohr regelmäßig zu einer Platzwunde an der Augenbraue oder Nasenwurzel, gern „Weatherby-eyebrow“ genannt.

In Burkina Faso habe ich einmal mit einem französischen Berufsjäger gejagt, der jahrelang in einer französischen Spezialeinheit gedient hatte. Mit Waffen aller Art kannte er sich also bestens aus, und er wollte unbedingt einmal mit dieser .416 schießen, was ich ihm natürlich nicht verwehrte. Auch bei ihm schlug das Zielfernrohr an der Augenbraue bis zum Knochen durch. Er fluchte heftig

kamen zu dem Ergebnis, dass dieser Schaft durch einen geraden Maßschaft ersetzt werden müsse.

Das war die Lösung. Ein Bekannter besaß noch einige gute Schaftrohlinge aus türkischem Wurzelmaserholz, zehn Jahre abgelagert. Er verkaufte mir einen zu günstigen Konditionen, und die Maßschäftung mit Systembettung, geeigneter Gummikappe, Büffelhornabschluss und, was sonst so dazu gehört, verlief auch nach meinen Vorstellungen.

Schaftholz und Schäftung kosteten rund 1500 Euro, wobei es dem Büchsenmacher gelang, einen guten Kompromiss für das

bis 4000 Euro plus Zielfernrohrmontage und Zielglas.

Ich habe diesen Weg zum Großwildrepetierer nach meinen Vorstellungen nicht bereut. Wem das tschechische Magnumsystem nicht gut genug erscheint, kann natürlich auch eines der neuen CNC-gefertigten Systeme verwenden und sich die Büchse komplett nach seinen Vorstellungen bauen lassen. Sie wird dann aber 1500 bis 2000 Euro mehr kosten. Nach oben hin sind je nach Waffenschmiede und Ausstattung kaum

FLUCHTKIMME FÜR DEN SCHNELLEN SCHUSS AUF KURZE ENTFERNUNG.



DER MAGAZINKASTEN FASST VIER PATRONEN.

tageteile die offene Visierung verdeckt worden. Also blieb nur die Variante mit Schweinsrückenschaft.

Beim freihändigen Schießen auf kurze Entfernung oder stehend vom Dreibein aus, bereitete der Schaft keine Schwierigkeiten. Zwar hatte die Büchse einen ziemlichen Hochschlag, was aber im stehenden Anschlag zu verkraften

DIE RIEMENBÜGELBASE IST DOPPELT VERSCHRAUBT. SCHNELL ABNEHMBARE RIEMENBÜGEL SIND OBLIGATORISCH BEI GROSSWILDWAFEN.

und bemerkte trocken, dass ihm das auch mit den schwersten Militärwaffen noch nie passiert sei. Wir diskutierten das Thema und

Schießen über offene Visierung und Zielfernrohr zu finden. Man muss sich aber ein, zwei Stunden Zeit nehmen, dann wird der fast fertige Schaft in der Werkstatt angepasst wie ein Maßanzug.

Je nach Schaftholz und einigen individuellen Wünschen, liegt man also mit dieser praxistauglichen, „custom made“ Großwildbüchse bei einem Preis von 3500

Grenzen gesetzt. Wer aber „nur“ eine praxistaugliche Gebrauchswaffe für den harten Einsatz sucht, ist mit der preiswerten Variante gut beraten, saubere Büchsenmacherarbeit vorausgesetzt.

Man sollte den Büchsenmacher seiner Wahl beim Preis nicht zu sehr quälen; es ist einiges an Handarbeit notwendig, und gute Handarbeit hat ihren Preis. 🐾